

Natur genießen und Rücksicht nehmen

Viele Menschen nutzen die schönen Sonnentage für Freizeitaktivitäten und zur Erholung in der Natur. Wandern, Joggen, Radeln, Hunde ausführen und den Wald erkunden macht Spaß, führt aber manchmal zu Gefahren für die Tierwelt im Frankfurter Stadtwald.

Von April bis Juli ist die Brut- und Setzzeit: Rehkitze und Hirschkälber werden geboren und liegen versteckt im Wald, Wildschweinfrischlinge werden von ihren Müttern, den Bachen, geführt, viele Vögel brüten und ziehen ihren hungrigen Nachwuchs auf. Die Begegnung von Mensch und Tier bringt schöne Naturerlebnisse, aber auch immer wieder Probleme und Gefahren für die Tierwelt mit sich.

Wer Vögel am Nest stört, riskiert, dass die Eltern nicht zurückkehren und die Jungvögel verhungern. Querfeldein laufende Menschen oder freilaufende Hunde, die der Duftspur von Reh, Hase und Hirsch folgen, können den Tod für deren Nachwuchs bedeuten.

Die Abteilung Stadt-Forst des Grünflächenamtes bittet daher Hundehalter, ihre Tiere anzuleinen und generell alle Waldbesucher, auf den Wegen zu bleiben.



Frisbeespielen im Huthpark

Allen, die das Familienleben von Wildschweinen, Hirschen und Mufflons beobachten und viele andere Tierarten kennenlernen möchten, ohne die Tiere zu beunruhigen, steht das Stadt-Wald-Haus/Fasanerie offen.

Informationen sind unter Telefon 069/212-34550 oder [/www.stadtwaldhaus-frankfurt.de](http://www.stadtwaldhaus-frankfurt.de) erhältlich. *kus*



In Berkersheim lädt die grüne Umgebung zu Spaziergängen ein.

Wie kommt die frische Luft in die Stadt?

Der neue Klimaplanatlas für Frankfurt zeigt mit Einfärbungen von blau über grün und orange bis rot, wo sich etwa die Hitze staut und wo die frische Luft aus Taunus oder Wetterau freien Zugang hat. Erwartungsgemäß ist die Lage in der Innenstadt besonders kritisch. Hohe Sonneneinstrahlung, geringer Luftaustausch und wenige Grünflächen tragen dazu bei, dass dort besondere Aufmerksamkeit gefordert ist. Im Jahr 2015 wurden zweimal fast 40 Grad gemessen, Stadtbäume mussten gewässert werden, und im Stadtwald zeigten 85 Prozent aller Bäume Schäden. Dagegen gibt es entlang des Grüngürtels und vor allem im Frankfurter Norden recht gute Werte. Dort findet ein guter Luftaustausch statt, es bildet sich nachts Kaltluft.

Wer am Main spazieren geht, bewegt sich in einer „klimawirksamen Grünfläche“. Ein Bebauungsriegel kann die Frischluftschneisen aus

dem Taunus behindern. Darauf soll bei künftigen Bebauungen oder Umbauten besonders geachtet werden. Neue Grünflächen oder eine mit Schattenbäumen bestandene Allee können Kaltluft produzieren. Da aber der Klimawandel manch einheimischer Baumart zu schaffen macht, werden zunehmend auch nicht heimische Straßenbaumarten gepflanzt. Darüber hinaus sollen verschiedene Sorten und Arten angepflanzt werden, damit Schädlinge kein leichtes Spiel haben. Großkronige Bäume werden besonders geschützt. So sorgt seit 1978 eine Baumsatzung dafür, dass solche wertvollen „Baumpersönlichkeiten“ nicht einfach gefällt werden können. Stadtgärten und begrünte Fassaden können ebenfalls zu kühlerer und damit besserer Luft beitragen und sollen von der Stadt gefördert werden. Neben Klimaschutz will Frankfurt auch Klimavorsorge betreiben. *wld*